

*Gefühl*  
IST ALLES!

AUSGABE 28 / September / Oktober 2015

# SPIELZEIT

DAS MAGAZIN DES LANDESTHEATERS



Foto: Björn Klein



© Landestheater  
**Detmold**

## DIE SPIELZEIT BEGINNT. Neue Spielzeit, das heißt: Neue Stücke auf den Bühnen, doch »neu« sind in diesem Jahr nicht nur Themen und Werke und zahlreiche Gesichter im Ensemble, auch das Landestheater selbst zeigt sich nach der Sommerpause renoviert und in neuem Licht.

In den vergangenen Monaten wurde im gesamten Theatergebäude emsig gearbeitet: Eine Vielzahl an Handwerkern rückte den alten Gemäuern zu Leibe, um notwendig gewordene Brandschutzmaßnahmen vorzunehmen. Zu diesen Maßnahmen gehörte etwa die Installation eines voluminösen Löschwassertanks und einer Sprühlöschanlage im Vorderhaus des Theaters sowie von 600 Brandmeldern in allen Bereichen des Hauses, die allesamt direkt mit der Zentrale der Feuerwache verbunden sind.

Die Zeit für diese umfangreichen Arbeiten war überaus knapp: Vom Ende der vorigen Spielzeit bis zum Start dieser Spielzeit am 18. September mit der Premiere von »La Bohème« standen lediglich 3 Monate zur Verfügung. Ein ehrgeiziges und ambitioniertes Vorhaben, das durch die Investition des Landesverbands Lippe in Höhe von 1,4 Millionen Euro ermöglicht wurde. Nach Abschluss der umfassenden Elektro-, Maurer- und Malerarbeiten wurde parallel zu den bereits stattfindenden Proben auf der Hauptbühne in den Foyers neue Lichttechnik angebracht, das

Mobiliar und die Teppichböden erneuert. Dank der Finanzierung durch den Landesverband Lippe finden die kommenden Premieren also pünktlich im frisch sanierten Landestheater statt, und das Programm zum Spielzeitbeginn kann sich mindestens ebenso sehen lassen:

**Giacomo Puccinis »La Bohème«** erzählt von Künstlern, Freundschaften, viel Gefühl und einem Leben, das Entbehrungen bereithält, aber Kreativität und Poesie bewahrt.

Um Wissensdrang und Selbstsucht geht es bekanntermaßen in **Johann Wolfgang von Goethes »Faust«**, der ab dem 2. Oktober im Landestheater zu sehen ist. Zeitgleich zum »Faust« wagt unser neuer Schauspielregisseur Martin Pfaff mit **John Clancys »Event«** ein besonderes Experiment: Ein Schauspieler spielt für nur einen Zuschauer! Das Grabbe-Haus eröffnet am 30. September mit **»Das andalusische Mirakel«**, einem rasanten Wechselspiel voller Turbulenzen und unerwarteter Wendungen. Die Ballett-Compagnie des Landestheaters bereitet für Sie derzeit einen Tanzabend für die ganze Familie

vor: **»Cinderella«**. Der Märchenstoff wird zur schwungvoll pointierten Musik Sergei Prokofjews von Richard Lowe choreografiert und erstmals am 16. Oktober zu sehen sein. Mit Johann Strauss' Operette **»Die Fledermaus«** steht schließlich ab dem 30. Oktober der Operetten-Klassiker schlechthin auf dem Spielplan.

Spielfreude und Phantasie, Neugier und Entdeckerlust sind die Motive und Themen unserer aktuellen Stücke für die kleineren Theaterbesucher **»Der dickste Pinguin vom Pol«** [4+] und **»Windsturmer«** [8+], jeweils einfallsreich und mit viel mit Humor inszeniert und ab September zu sehen im Jungen Theater/KASCHLUPP!, das mit Charlotte van Kerckhoven und Grit Asperger als neuer Leitung startet.

Beide Theaterpädagoginnen laden Sie ebenso wie unsere frisch engagierten und »altgedienten« Ensemblemitglieder herzlich ein: Seien Sie neugierig und besuchen Sie uns.

Ihr Landestheater Detmold

Der dickste Pinguin vom Pol





## »SICH ENTZÜN- DEN AM LEBEN...«



La Bohème

**PUCCINI'S WOHL POPULÄRSTE OPER »LA BOHÈME« ERZÄHLT VON KÜNSTLERN IN PREKÄREN VERHÄLTNISSEN, DEREN WERKE KEINE BEACHTUNG FINDEN. SIE SIND ARM AN MATERIELLEN GÜTERN, ABER NICHT AN GEFÜHL. MARCELLO, SCHAUNARD, COLLINE UND RODOLFO PFLEGEN EINE INTENSIVE KÜNSTLERFREUNDSCHAFT. MIT DER KOKETTEN MUSETTA UND DER FRAGILEN MIMI VERBINDEN DEN MALER MARCELLO UND DEN DICHTER RODOLFO NOCH INTENSIVERE EMPFINDUNGEN, DIE ÜBER DIE ALLTAGSNÖTE HINWEGHELFFEN. DOCH DAS GLÜCK DER LIEBENDEN WÄHRT NICHT LANGE... PUCCHINI ZEICHNET IN WIRKLICHKEITSNAHEN BILDERN GROSSTÄDTISCHES LEBEN UND SOZIALES AUSSENSEITERTUM, SCHONUNGSLOS UND DIREKT. WIE DIE GESCHICHTE DURCH IHRE POESIE BESTICHT, WIRKT AUCH DIE MUSIK DURCH IHRE UNMITTELBARKEIT UND KLARHEIT ZUTIEFST BERÜHREND.**

Mit nur einem Werk, den »Scènes de la vie de Bohème«, hat Schriftsteller Henri Murger (1822-1861) sich in der Literaturgeschichte einen Namen gemacht. Sein zunächst abschnittsweise im Feuilleton einer Pariser Zeitschrift, später dann (1851) in Buchform unter dem Titel »La vie de Bohème« erscheinender Roman, der die Freuden und Nöte einer unbürgerlich und freizügig lebenden Künstlergesellschaft schildert, erfreute sich sogleich weithin großer Beliebtheit. Vier Jahrzehnte später von dieser Lektüre begeistert, entschloss Giacomo Puccini sich, aus dem Stoff eine Oper zu machen. »La Bohème« ist nun in der Inszenierung von Gabriele Wiesmüller am Landestheater zu sehen. Mit der Regisseurin sprach Jens Kowsky, Referent für Öffentlichkeitsarbeit.

**Jens Kowsky:** Giacomo Puccini gehört zu den meistgespielten Opernkomponisten und unter seinen Werken steht »La Bohème« an vorderster Stelle. Ein ergreifendes Sujet, die schlichte, anrührende Handlung mit lebensnahen Figuren aus einfachem Milieu, eine einfühlsame, äußerst wirkungs-

volle Komposition voller eingängiger Melodien üben seit der Uraufführung 1896 ungebrochen einen ganz besonderen Reiz auf das Publikum aus. Wie würden Sie die Grundidee des Stückes beschreiben?

**Gabriele Wiesmüller:** Im Zentrum der Opernhandlung stehen vier Künstlerfreunde – ein Schriftsteller, ein Maler, ein Musiker und ein Philosoph – sowie zwei Frauen, die gegensätzlicher kaum sein können: auf der einen Seite die leichtfertige Musette, die frei und selbstbestimmt lebt, insbesondere in der Liebe, und auf der anderen Seite Mimi, die krank ist. Wenn man das auf eine kurze Formel bringt, könnte man sagen: Sechs Freunde starten ins Leben und einer davon bleibt auf der Strecke.

**Jens Kowsky:** Während der Handlungsverlauf in den vier Bildern der Oper sehr konzentriert, quasi schlaglichtartig erscheint, ist die Lebenshaltung, das Lebensgefühl der kleinen Leute im Pariser Quartier Latin recht detailliert geschildert. Man könnte von einer musikalisch-dramatischen Milieustudie sprechen. Welche Anforderungen resultieren daraus an die Regie?

**Gabriele Wiesmüller:** Wenn man als Regisseurin beginnt, sich konkret mit dem Stück zu befassen, schaut man zunächst, ob die Figuren von Anfang bis Ende komplett durchgezeichnet sind und welche Entwicklung sie durchlaufen. Das ist in »La Bohème« nicht der Fall; bei genauerer Betrachtung merkt man, dass die vermeintlich bekannten Figuren bestenfalls angerissen sind. Stattdessen gewinnen auch ganz alltägliche Vorgänge oder banale Begebenheiten Bedeutung wie zum Beispiel das Entfachen eines Feuers im Kamin oder der plötzliche Auftritt des Hauswirtes. Es ist schon erstaunlich, wie explosiv sich Puccini in seiner Musik an unterschiedlich wichtigen Handlungen entzündet und zwar nicht nur im zwischenmenschlichen Bereich. Alles hat seine Daseinsberechtigung, weil es in einem bestimmten Moment extrem wichtig wird. Es hat einen großen Reiz, aus diesen Versatzstücken das Schlaglichtartige zu nehmen und umzusetzen.

**Jens Kowsky:** Bemerkenswert ist, dass es in »La Bohème« keinen Widersacher, keine negative Figur gibt, die die Liebe der Protagonisten bedroht.

**Gabriele Wiesmüller:** Ja, das ist ein wichtiger Aspekt: Es gibt im Stück ein Problem, nämlich die Krankheit von Mimi oder vielleicht auch, wenn man so will, das Geld, das alle diese Künstler nicht haben, aber es gibt keinen eigentlichen Konflikt.

**Jens Kowsky:** Gerät man dadurch nicht leicht in Gefahr, das Stück auf einer vornehmlich sozial-problematischen Ebene umzusetzen?

**Gabriele Wiesmüller:** Man hat zunächst das Gefühl, man müsse diese Geldnot, diese existentielle Situation thematisieren. Dann stellt

man aber fest, dass es eigentlich nicht das ist, was Puccini komponiert. Er komponiert eben nicht die Not, er komponiert vielmehr die Sehnsucht der Figuren, gegen die Not anzugehen, also die Sehnsucht nach dem Leben, die in ihnen wohnt. Das ist ihr Motor – das Leben.

**Jens Kowsky:** In welcher Zeit ist in Ihrer Inszenierung die Handlung angesiedelt?

**Gabriele Wiesmüller:** Wir haben uns entschlossen, die Handlung in die Entstehungszeit der Oper, d.h. genau um 1900 zu legen, also in die Zeit der Weltausstellung, die Zeit, in der das Industrieproletariat schon eine stärkere Rolle spielt. Wir wollen unterstreichen, dass eine Krankheit wie Tuberkulose, an der Mimi leidet, Gang und Gäbe war. Wo also der Pragmatismus, mit so einer Krankheit umzugehen, eine ganz andere Rolle gespielt hat wie auch die Not, von einem Tag auf den anderen zu leben, ebenso selbstverständlich war. So ist auch nachvollziehbar, warum die Männer ihr Geld nicht sparen, sondern an dem Abend einfach mal feiern gehen. Diese Sehnsucht, an einem Tag was zu erleben, ist zugespitzt und extrem. Das finde ich als Grundstimmung für das Stück interessant.

**Jens Kowsky:** Wie würden Sie die Musik beschreiben; was bedeutet Ihnen Puccinis Komposition?

**Gabriele Wiesmüller:** Die Musik erfüllt sich für mich immer dann, wenn ich das Gefühl habe, sie kommt aus höchster Existenznot oder Sehnsucht, ist also Ausdruck der Sucht nach Leben oder nach Erlebnis. In dem Moment, in dem ich spüre, es gibt die dringende Notwendigkeit, eine Stelle jetzt genau so zu singen, weil plötzlich etwas

passiert, weil sich die Musik an etwas entzündet, begeistert sie mich jedesmal. Dann bin ich ganz hin und weg. Wenn ich das Gefühl habe, die Musik kriegt einen Zucker, wird nicht aus der Situation heraus geboren, sondern aus der Schönheit des Wohlklangs, berührt sie mich weniger. Wenn also die Musik die Lebensträume und Lebensthemen der Figuren verdichtet und verstärkt, ist sie hinreißend, dann reißt sie mich mit – im wahren Wortsinne. Dann ist sie auch frei von Kitsch und Zucker.

Musikalische Leitung:

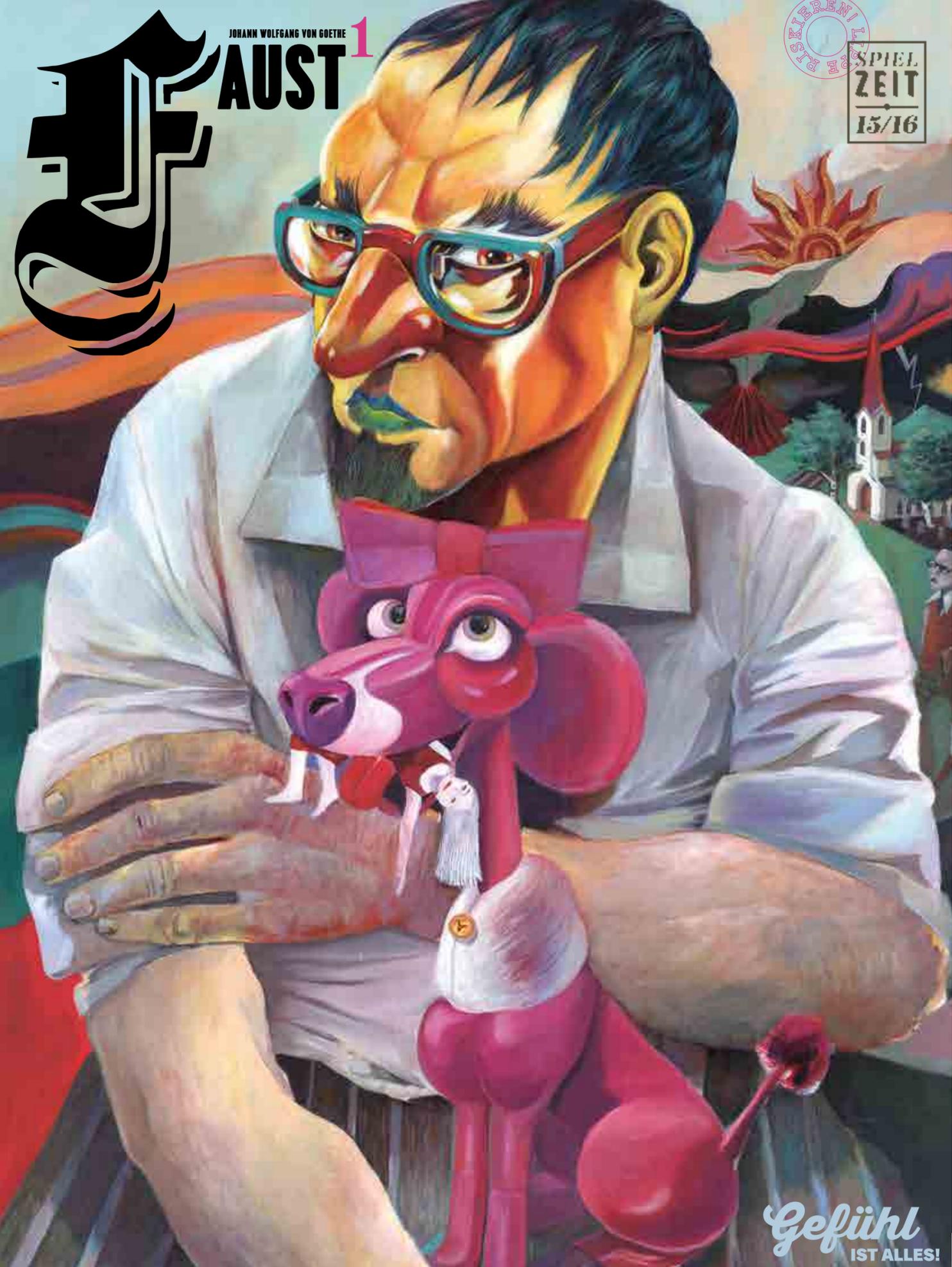
**Lutz Rademacher**

Inszenierung: **Gabriele Wiesmüller**  
Ausstattung: **Petra Mollérus**  
Mit: **Ajyba / Labonte, Belzer, Bernard / Hart, Hwang, Jören / Orlishausen, Kielemoniuk / Kim, Lee / Stenzowski, Lück, Yu, Zehe**  
Chor, Symphonisches Orchester,  
Statisterie des Landestheaters  
**Detmold, Detmolder Schlossspitzen**

**PREMIERE: Freitag, 18. September 2015, 19.30 Uhr, Landestheater**  
Nächste Vorstellungen: **Mi, 23.9./ Fr, 25.9./ So, 18.10./ So, 1.11./ So, 8.11./ Mi, 2.12./ Fr, 11.12./ Do, 17.12./ Fr, 25.12.2015**

Die Produktion  
»La Bohème«  
wird unterstützt  
durch die





JOHANN WOLFGANG VON GOETHE

# FAUST 1

SPIELZEIT 15/16

Gefühl IST ALLES!

## FAUST SPIELEN! ABER WIE?

ES IST DER DEUTSCHE THEATERKLASSIKER SCHLECHTIN, UNZÄHLIGE ‚LEGENDÄRE‘ AUFFÜHRUNGEN WIDMETEN SICH DEM WERK, DIE ZAHL DER NAMHAFTEN REGISSEURE UND SCHAUSPIELER, DIE GOETHE'S TEXT UND FIGUREN INTENSIV AUSDEUTETEN, IST LEGION. DOCH DER REIZ, DEN ZIGFACHEN INTERPRETATIONEN EINE WEITERE HINZUZUFÜGEN, IST DENNOCH GROSS. SO REICHHALTIG SIND DIE ASSOZIATIONEN DES WERKES, SO KRAFTVOLL UND VIELSCHICHTIG DIE PROTAGONISTEN GEZEICHNET, DASS SOWOHL REGISSEUR JASPER BRANDIS ALS AUCH DIE KOLLEGEN DES ENSEMBLES ÜBERAUS INSPIRIERT IN DIE PROBEN GEHEN, UM »IHREN« GOETHE, »IHREN« FAUST UND MEPHISTO, »IHR« GRETCHEN ZU ERARBEITEN FÜR EINE GANZ ORIGINELLE, UNVERWECHSELBARE DETMOLDER VERSION DER TRAGÖDIE.

### NICOLA SCHUBERT MEIN GRETCHEN

Als Spielerin erarbeite ich mir Figuren oft über ein Fragen nach deren Sehnsüchten und Träumen. Was berührt diesen Menschen, den ich spielen darf? Was treibt ihn zum Handeln? Gibt es ein Geheimnis, das geschützt werden muss? Wo liegen die Widersprüche? Durch die Beantwortung solcher Fragen hoffe ich, zu einer dreidimensionalen Figur zu finden, die kein bloßes Klischee oder Abziehbild ist. Bei einer Figur wie Gretchen sind diese Fragen essentiell. Auf den ersten Blick scheint sie ein Spielball Fausts zu sein, scheint mehr zu reagieren, als dass sie agiert, wird von seinen Launen und seinem schwankenden Verhalten augenscheinlich hin und her geworfen. Dabei ist gerade Gretchen für mich eine Figur voller Sehnsüchte, die sie antreiben und deren Drang nach Erfüllung ihr ein hohes Maß an Aktivität geben kann. Sie trifft bewusst Entscheidungen, sie geht bewusst die »gefährliche« Beziehung zu Faust ein. Gretchen ist nicht nur eine junge Frau, die aufgrund mangelnden Erfahrungsschatzes oder gar Unschuld naiv mit sich machen lässt, was andere wollen. Sie hat ein feines Gespür für Gefahr, Unwägbarkeiten und Unzuverlässigkeit – etwas, das in der Welt, aus der sie kommt, eher nicht vorkommt. Umso reizvoller ist es für sie, Faust zu begegnen, der all das verkörpert. Die Ausweglosigkeit ihrer Situation ergibt sich aus einer bedingungslosen Liebe. Eine große Qualität, sich angstfrei in alle Extreme zu begeben, die ihr Faust, dessen Sehnsucht genau das ist, erst einmal nachmachen müsste.

### STEPHAN CLEMENS MEIN FAUST

Mein Faust ist ein zutiefst verzweifelter Geselle, den trotz seines »XXL-Leibniz«-Universalwissens die dennoch empfundene Unwissenheit und Nicht-Erkenntnis quält. Zwar behauptet er, »gescheiter als all die Laffen« der Gelehrsamkeit zu sein, die er, auch zu Recht, schmäht und verachtet, aber mit Büchern und dem Intellekt allein ist auch für ihn keine Bewusstseinsweiterung mehr möglich. Die Magie, Grenzüberschreitendes muss her, um Erfüllung zu finden, doch solche ‚verbotenen‘ Mittel führen nur erneut zum Nachsinnen über die eigene Unzulänglichkeit, zu Missmut und Lebensüberdruß... Diesen Menschen klar konturiert darzustellen in seinem Auf und Ab der Euphorie und der verlässlich wiederkehrenden Depression, seinen gefährlichen Erkenntnisdrang dem Zuschauer unpathetisch plausibel zu machen, ist mir ein großes Anliegen. Die Latte liegt hoch, der fast auf jeder Seite sprichwörtlich gewordene Goethe-Text ist allbekannt, aber darin liegt ja die reizvolle Herausforderung: Weg vom bildungsbürgerlichen Abziehbild des rauschebärtigen Verführers im Verbund mit einem der Hölle entsprungenen falschen Freund! Es wäre mir lieb, wenn uns stattdessen eine Darstellung gelingt, der man die persönliche Not eines Menschen des 21. Jahrhunderts abnimmt.

### MARKUS HOTTGENROTH MEIN MEPHISTO

Mephisto ist in unserer Inszenierung nicht der Böse. Wenn er in der Szene ‚Hexenküche‘ sagt: »Den Bösen sind sie los, die Bösen sind geblieben«, wird deutlich, dass die Menschen ihn in ihrer eigenen Bösartigkeit längst überholt haben. Er ist vielmehr der Wissende, der dem allwissenden Gott eine Wette abringt und dem unwissenden Faust auf sarkastisch nihilistische Weise nichts anderes als die Wahrheit sagt. Er ist nicht der Herr der Lüge, sondern legt schalkhaft den Finger in die Wunde, spricht Wahres über Welt, Gott und Menschen.

Inszenierung: **Jasper Brandis**  
Ausstattung: **Andreas Freichels**  
Mit: **Natascha Mamier, Nicola Schubert, Stephan Clemens, Markus Hottgenroth, Henry Klinder, Jürgen Roth**

**Einführungsmatinee:**  
Sonntag, 27. September 2015, 11.30 Uhr, Römer-Haus der Arbeitsgemeinschaft Getreideforschung e.V., Schützenberg 10, Detmold

**PREMIERE: Freitag, 2. Oktober, 19.30 Uhr, Landestheater**  
**Nächste Vorstellungen:** Mi, 14.10./ Fr, 23.10./ Sa, 24.10./ Mi, 28.10./ Sa, 31.10./ Sa, 7.11./ So, 22.11./ Do, 26.11./ Do, 3.12.2015

## WER IST DAS, DER DA SPRICHT? – EIN EVENT DER SELBSTSUCHE

Ein besonderes Ereignis, ein Spektakel, eine Show! Alles und Jeder strebt heutzutage nach einem Event, das in seiner Form einzigartig ist und ein einmaliges Erleben verspricht. Martin Pfaff treibt dies in seiner Inszenierung von Event – für nur einen Zuschauer – auf die Spitze. Die reduzierteste und elementarste Form des Theaterspiels: Ein Schauspieler, ein Zuschauer, ein Raum... **John Clancy Monolog »Event«** birgt den geforderten Erlebnis-Charakter in sich und ist zugleich eine präzise Beobachtung der gegenwärtigen Welt, der Kunst, des Theaters. »Event« ist eine Grenzerfahrung und das nicht nur weil die Grenzen verschwimmen: Ist es der Mensch, der vor mir steht und spricht, ist es der Schauspieler in seiner Rolle? Gehört es zur Inszenierung oder ist es ein priva-

ter Kommentar? Für diese Sinn- und Selbstsuche bedarf es keiner ausgeklügelten Ausstattung, denn – Theaterweisheit nach Peter Brook: »Ein Mann geht durch den Raum, während ihm ein anderer dabei zusieht; das ist alles was zur Theaterhandlung notwendig ist.« Jeder Raum kann eine Bühne sein, simpel und pur, Boden und Raum des Theaters in ursprünglicher Form mit dem Schauspieler, der den Zuschauer mit seiner Darbietung verzaubert, irritiert, fesselt und in fremde Welten entführt. In diesem Theater-»Event« wird uns auch als Zuschauer deutlicher als sonst, dass wir Rollen übernehmen, und wir uns häufig fragen könnten, wo die (Selbst-)Darstellung beginnt, wo das Selbst, wo die Rolle, wo das Ich. Und nach diesem Stück, nach die-

sem wahrlich einzigartigen »Event«, den für uns allein ein Schauspieler mit seiner Kunst erzeugt hat, stellen wir uns sicher zudem, wenn wir das Theater verlassen, die typische und ideale Identitätsfrage des Zuschauers: Bin ich noch derselbe wie zuvor? Diese Chance zur Selbstsuche durch Theater sollten Sie sich nicht entgehen lassen: Kunst exklusiv – der Schauspieler und Sie als sein Zuschauer.

Inszenierung: **Martin Pfaff**  
Mit: **Roman Weltzien**

**PREMIERE: Freitag, 2. Oktober 2015, 19.45 Uhr, Landestheater**  
**Weitere Vorstellungen** jeweils parallel zu den »Faust«-Terminen



# ABONNEMENT GEMISCHTES DOPPEL

PROMIS, SHOW UND ENTERTAINMENT!

**CHRISTOPH MARIA HERBST**  
**MATHIAS RICHLING**  
**COMEDIAN HARMONISTS IN CONCERT**  
**MUSICAL: TOM SAWYER UND**  
**HUCKLEBERRY FINN**

## CINDERELLAS TRÄUME

BLICKE EINER FRISCH GEBACKENEN DRAMATURGIE-ASSISTENTIN AUF DAS NEUE BALLETT AM LANDESTHEATER

**CINDERELLA, ASCHENPUTTEL, ASCHENBRÖDEL, CENERENTOLA ODER CENDRILLON – DAS MÄRCHEN VOM MÄDCHEN, DAS VON STIEFMUTTER UND STIEFSCHWESTERN GEMOBBT WIRD, IST WELTBEKANNT. DAS BOSHAFTTE TRIO VERDONNERT SIE ZUR DRECKSARBEIT, UND IHR VATER MACHT KEINERLEI ANSTALTEN, SICH FÜR SEINE TOCHTER EINZUSETZEN. IHRE EINZIGEN FREUNDE SIND DIE TIERE UND EIN BAUM, BEI DEM SIE VIEL ZEIT VERBRINGT, BETET UND ZWIEGESPRÄCHE MIT DER TOTEN MUTTER FÜHRT.**

Trotz dieser schwierigen Ausgangslage gibt Cinderella den Glauben an das Gute und den Traum von einem besseren Leben nicht auf und hält sich an das, was ihr die sterbende Mutter geraten hat: »Liebes Kind, bleibe fromm und gut, so wird dir der liebe Gott immer beistehen, und ich will vom Himmel auf dich herabblicken und will um dich sein.« Cinderella ist bescheiden und erhält sich die Hoffnung auf ein schöneres Leben irgendwann. Optimal wäre ein Prinz, der sie heiratet und aus ihrer tristen Lage rettet. Die Erinnerung an die Mutter und ein paar zutrauliche Tauben geben ihr zudem emotionalen Halt, bis ihre Tugendhaftigkeit doch noch durch ein Happy-End und einen Prinzen nach Wunsch belohnt wird... Mein erster Auftrag als Dramaturgie-Assistentin am Landestheater Detmold ist es, einen Text über das »Cinderella«-Ballett zu schreiben. Ich bin skeptisch. Mein persönlicher Traum unterschied sich die letzten Jahre doch um einiges von dem Cinderellas. Mein edler Prinz trat in meinen Träumen in Form einer Festanstellung am Theater auf. Statt einem Pferd wünschte ich mir nichts sehnlicher als einen eigenen Bürostuhl und statt Ballkleid und Krone einen eigenen Theater-Outlook-Account mit offizieller E-Mail-Adresse. In meiner Zeit vor dem schicksalhaften Ball (meinem Bewerbungsgespräch am Landestheater Detmold) habe ich studiert, jahrelang gekellnert und fleißig als Aschenputtel (sprich: Hospitantin) an etlichen Theatern im ganzen Land gearbeitet (von ehrlicher Liebe getrieben). Bei einem solchen Hospitantinnen-Cinde-

rella-Dasein ist man unbezahlt für die unterschiedlichsten Dinge zuständig. Klar, man darf bei Proben dabei sein und zuschauen und lernen, aber oft bekommt man die unangenehmen Aufgaben zugeteilt. Ich musste zwar nie Linsen und Erbsen auseinander sortieren, aber ich hab Stromverträge für Regisseure gekündigt, für die Dramaturgie komplette Reclam-Hefte abgetippt, umfassende, individuelle Freizeitprogramme für Regie-Gäste entworfen, für die Bühnentechnik Bühnenböden gewischt, für die Requisite Brathühner zerlegt, hab für alle mehrere tausend Liter Kaffee gekocht und komplette Proben-Buffets aufgefahren. Das gehört halt dazu, wird gesagt, oder: Lehrjahre sind keine Herrenjahre! Stimmt auch. Dennoch hatte ich als Theater-Aschenputtel manches Mal schon meinen Traum von Bürostuhl-Pferd und Outlook-Krone fast wieder aufgegeben. Aber in diesem Fall lässt sich tatsächlich vom Märchen etwas fürs Leben lernen: Bleibe wie Cinderella gutgläubig und hoffnungsvoll! Gib nicht auf, arbeite weiter, auch unter misslichen Umständen, lass dich nicht von deinen Träumen abbringen, womöglich gibt es ein Happy End. Das ist eine schöne Botschaft. Und sie hat jenseits der Hospitantinnen-Ebene viel mit dem Theater zu tun: Denn die Künstler, die etwa hier in Detmold auf der Bühne stehen, haben oft lange Jahre von nichts anderem als von diesem Ziel geträumt und viel Lebenszeit und Kraft dafür geopfert, um diese ihre Berufung zu ihrem Beruf machen zu können.

So wie Isabella Heymann: Mit Cinderella tanzt sie ihre erste große Partie am Landestheater. Sie ist aufgeregt, erzählt sie mir, aber sie freut sich auch sehr auf die Rolle und die Arbeit mit dem Choreographen Richard Lowe. Der ist sehr stolz. Die harte Arbeit hat sich gelohnt. Dieses Gefühl kann ich gut nachvollziehen. Passend zum Spielzeit-Motto.

Für die Tänzer könnte Cinderellas Geschichte sogar eine Art Lebens-Motto sein: Wenn man etwas leidenschaftlich will und hart dafür arbeitet, dann wird vielleicht auch irgendwann ein (Tanz-)Schuh draus...

Marie Johannsen

**CINDERELLA**  
Ballett von Richard Lowe  
zur Musik von Sergei Prokofjew

Musikalische Leitung: **Mathias Mönius**  
Choreografie: **Richard Lowe**  
Ausstattung: **Petra Mollérus**  
Mit: **Balló y Cateura, Campos Sabas / Lusken, Chailly, Fontarnau i Galea, Heymann, May, Pinxteren-Dujardin, Peytour, Subatella Sánchez**

**Einführungsmatinee:**  
Sonntag, 11. Oktober 2015, 11.30 Uhr,  
Detmolder Sommertheater, Neustadt 24

**PREMIERE: Freitag, 16. Oktober 2015, 19.30 Uhr, Landestheater**  
**Vorstellungen:** Fr, 13.11./ So, 15.11./ Mi, 16.12./ Sa, 19.12./ So, 20.12./ So, 27.12. 2015/ Mi, 13.1./ Fr, 15.1./ So, 17.1./ So, 24.1./ Sa, 6.2./ Do, 17.3.2016



Comedian Harmonists in Concert

DIE »KÖNIGIN DER OPERETTE« HAT PREMIERE IN DETMOLD

# JOHANN STRAUSS DIE FLEDERMAUS

SIE GILT MIT RECHT ALS DAS MEISTERWERK DER GOLDENEN ÄRA DER OPERETTE: »DIE FLEDERMAUS« VON JOHANN STRAUSS. DIE DRITTE OPERETTE DES WIENER WALZERKÖNIGS, URAUFGEFÜHRT AM OSTERSONNTAG DES JAHRES 1874, HÄLT SICH WIE KEIN ANDERES WERK DER »LEICHTEN MUSE« UNVERWÜSTLICH AUF DEN INTERNATIONALEN THEATERSPIELPLÄNEN.

Womöglich liegt das daran, dass das Werk so raffiniert mit den verborgenen Sehnsüchten der Protagonisten spielt: Intrigen und Verwechslungen führen zum Erkennen der wahren Identitäten - und dabei beginnt alles mit einem fiesem Streich, den ein gewisser Gabriel von Eisenstein seinem Freund, dem Notar Dr. Falke, spielte. Nach dem Besuch eines feucht-fröhlichen Maskenballs ließ Eisenstein Dr. Falke im Kostüm einer Fledermaus im Stadtpark seinen Rausch ausschlagen. Die Folge: Am Morgen ist der kostümierte Notar dem Spott der Kleinstädter ausgesetzt. Diese Blamage ist nicht vergessen und Falke wartet nur auf eine passende Gelegenheit zur Rache. Und diese kommt unverhofft: Eisenstein hat sich kürzlich mit einem Beamten des Provinzstädtchens in Wort und Tat ungebührlich angelegt. Dafür muss er acht Tage im Gefängnis verbringen, doch Dr. Falke überzeugt ihn, vor dem Strafantritt noch den Ball beim Prinzen Orłowsky zu besuchen. Justament jetzt taucht der nicht mehr taufrische Tenor Alfred im Hause Eisenstein auf, der vor Jahren mit Eisensteins Gattin Rosalinde ein Techtelmechtel hatte und an die vergangenen Zeiten anknüpfen möchte. Die von ihrer Ehe schon etwas gelangweilte Rosalinde findet Alfreds Avancen zunächst zwar eher unschicklich, wehrt sich aber dann aber auch nicht allzu heftig gegen dessen Annäherungsversuche. Sie verspricht Alfred ein Rendezvous am späteren Abend, wenn ihr Gatte im sicheren Gefängnis ist. Zu dumm nur, dass ausgerechnet Alfred vom Gefängnisdirektor für Eisenstein gehalten und in Haft genommen wird. Nachdem er seinen beruflichen Verpflichtungen vermeintlich korrekt nachgekommen ist, begibt sich auch der Gefängnisdirektor zum Ball beim Prinzen Orłowsky, wo schon Dr. Falke und Rosalinde zugegen sind, und eben auch Eisenstein selbst, der aber hier nie und nimmer seine Frau erwartet und sich freiwillig unfreiwillig in eine heikle und peinliche Lage bringt, zur Freude des einstmals gefoppten Freundes. Bis es aber soweit ist, spielt auf dem Fest jeder jedem eine Komödie vor:

Aus Kleinstadtbürgern werden französische Adelige, aus einer Hausfrau eine geheimnisumwitterte ungarische Gräfin, aus Stubenmädchen Balletttänzerinnen ... Der Morgen erst bringt mit dem Kater die Ernüchterung und ein rasantes Finale hinter den Gefängnismauern...

Inszeniert wird die turbulente Komödie am Landestheater von Christian Poewe, der für seine charmante Umsetzung von Donizettis »Liebestrank« in der vergangenen Spielzeit mit dem Publikumspreis für die beste Inszenierung ausgezeichnet wurde. Der Regisseur freut sich darauf, als zweite Arbeit am Haus gerade dieses Werk inszenieren zu dürfen: »Operette ist Rausch« hat Karl Kraus seinerzeit definiert. Die nun wohl »berauschenste« aller Operetten zu inszenieren, ist schon in der Vorbereitung ein großes Vergnügen. Zunächst steht man vor einem schier unüberwindlichen Berg aus Vorbildern und liebgewonnenen Aufführungstraditionen. Manchmal hilft es aber, beim Lesen eines Stücks, wirklich ganz vorne anzufangen. Die Ausstatterin Lena Brexendorff und ich sind auf der Suche nach einem Weg, die »Fledermaus« pointiert, witzig und erhellend zu erzählen, schließlich einfach von der Ortsangabe im Libretto ausgegangen: »Ein Badeort in der Nähe einer großen Stadt«. Mit der Idee des Badeortes lassen sich die bürgerlichen Moralvorstellungen und Standesdünkel

besonders schön hintertreiben, wir sehen den Figuren der Handlung genussvoll dabei zu, wie sie mit ihren Begierden, Zwängen und heimlichen Hoffnungen »baden gehen«. Hier kann sich der, so wiederum Karl Kraus, »holde Irrsinn der Gattung« Operette frei entfalten!

Am Pult des Symphonischen Orchesters steht dabei der neue 1. Kapellmeister György Mészáros, das Ensemble setzt sich aus allen Sparten zusammen mit Solisten aus Musiktheater, Ballett und Schauspiel, ganz so, wie es die »Königin der Operette« erfordert.

Musikalische Leitung:

**György Mészáros**

Inszenierung: **Christian Poewe**

Ausstattung: **Lena Brexendorff**

Mit: **Jören, Barnard/Hart, Zehe,**

**Bauma/Gnauck, Chambers/**

**Stenzowski, Orlishausen, Gruber,**

**Ajyba/Labonte, Blacyczek/Gmeiner,**

**Klein/Klinder**

Einführungsoiëe:

Samstag, 24. Oktober 2015, 18.00 Uhr,

Augustinum, Römerweg 9

**PREMIERE: Freitag, 30. Oktober 2015, 19.30 Uhr, Landestheater**

**Vorstellungen:** Mi, 9.12./ So, 13.12./

Do, 31.12. 2015/ So, 10.1./ Fr, 29.1./

Do, 25.2./ Fr, 29.4./ Sa, 18.6./ So, 19.6./

Sa, 25.6./ Mi, 29.6./ Fr, 1.7./ Mi, 6.7.2016



## VIVA ESPAÑA

DAS LANDESTHEATER DETMOLD UND DER  
THEATERFREUNDE E.V. BITTEN ZUM THEATERBALL 2016  
SAMSTAG, 20. FEBRUAR 2016, 19.00 UHR IM LANDESTHEATER

NICHT UMSONST ZÄHLT SPANIEN NACH WIE VOR ZU DEN BELIEBTESTEN REISEZIELEN EUROPAS UND SCHON DIE GRIECHEN, RÖMER UND MAUREN SCHWÄRMEN VON DEM LAND, DAS AN VIelfÄLTIGKEIT KAUM ZU ÜBERBIETEN IST: OB KANARISCHER KARNEVAL, SANGRIA ODER TAPAS. TAUCHEN SIE EINE NACHT EIN, IN DIE WELT DER SCHILLERNDEN FARBEN UND BERAUSCHENDEN GESCHMÄCKER.



»Das Leben ist ein Traum«, schreibt der spanische Nationaldichter Calderon. Nicht nur seine Figuren, sondern auch Cervantes' Don Quichote und Sancho Panza, die Töchter aus »Bernarda Albas Haus« und die stolzen Protagonisten einer sittenstrengen und archaischen Gesellschaft aus Lorcás »Bluthochzeit« beegnen Ihnen beim Flanieren durch die von Lust und Leidenschaft durchdrungene Luft der Nacht. Kolumbus entdeckt zur großen Freude der spanischen Königin Isabella noch einmal Amerika und wenn Sie Salvador Dalí freundlich bitten, wird er ein Porträt von Ihnen anfertigen! Der intensive Rioja und andere ausgewählte Weine sorgen für die wohlige Schwere in den Gliedern, leichte Fleisch- und Fischgerichte bieten einen willkommenen Kontrast. Auch kleine Tapasgerichte dürfen nicht fehlen und der unverwechselbare Manhego, der zu guter Letzt den Magen schließt.

Der Chor des Landestheaters sorgt neben unterschiedlichen Instrumentalformationen und dem Theaterballpublikum bereits bekannten Bands für das passende musikalische Ambiente und den nötigen Schwung in den Beinen. Sichern Sie sich Karten für Lippes besonderen Theaterball! Genießen Sie bis zum Morgengrauen spanische



Lebensart, südliche Klänge und Rhythmen bei stilvollem Unterhaltungsprogramm!

**KARTENPREISE**

**150,- € Restaurantfoyer und Malsaal (Tischkarten)**

**120,- € Salonfoyers im Zwischenrang (Tischkarten)**

**95,- € in den Seitenfoyers des 1. Ranges (Tischkarten)**

**75,- € Flanierkarten**

**50,- € Flanierkarten für Schüler, Studierende und Auszubildende bis maximal 27 Jahre**

**Mitglieder des Theaterfreunde e.V. genießen ein exklusives Vorkaufsrecht ab dem 15. Oktober 2015.**

**Allgemeiner Vorverkaufsbeginn: 1. November 2015**

**THEATERFREUNDE**

Verein zur Förderung des Landestheaters Detmold e.V.



# ABO TELEFON: 0 52 31 – 974 802

SPIELZEIT  
15/16

Markus Hottgenroth  
Schauspieler

New: Die Genuss-Abos!

# ICH BIN NOCH ZU HABEN

© Landestheater  
Detmold

## LACHEN ÜBER DEN SPIESSER IN UNS SELBST

KOMÖDIENPREMIERE IM GRABBE-HAUS: »DAS ANDALUSISCHE MIRAKEL«

MANN VERGISST HOCHZEITSTAG, FRAU FINDET DAS NICHT AMÜSANT, DER EHESTREIT ESKALIERT, DOCH BEVOR ES ZUR SCHEIDUNG KOMMT, MUSS DER ANWALT KONSULTIERT WERDEN. ABER DER MACHT GERADE URLAUB IN SPANIEN... ALSO SETZT SICH EIN DEUTSCHER MITTELSTÄNDLER WÜTEND INS AUTO UND STRANDET AUF DER SUCHE NACH DEM JURISTEN DES VERTRAUENS IRGENDWO IN ANDALUSIEN. PECH ODER GLÜCK FÜR IHN, DASS SICH GERADE JETZT DAS »WUNDER VON SAN MIGUEL« WIEDERHOLT.

DAS STÜCK DER AUTOREN DER ERFOLGSSERIEN »STROMBERG« UND »DAS AMT« SORGT ALS BOSHAFTES SPIESSERSATIRE FÜR TURBULENTE UNTERHALTUNG.



Martin Pfaff, dem Publikum schon seit Jahren als Regisseur bekannt, gibt seinen Einstand als Schauspielregisseur mit »Das andalusische Mirakel«. Über das Stück und sein Inszenierungskonzept unterhielt sich mit ihm Pressedramaturgin Carolina Gleichauf.

**Carolina Gleichauf:** Du eröffnest deine »erste Spielzeit« als Schauspielregisseur nicht im Großen Haus, sondern im Grabbe-Haus. Was reizt dich an der kleinen Form und speziell an diesem Stück?

**Martin Pfaff:** Das Grabbe-Haus ist mir als Spielstätte sehr wichtig, ich muss nicht immer die »großen Schinken« inszenieren. Ich habe großen Spaß an Leichtigkeit und Perspektivwechsel, das Leise und Freche finde ich attraktiv und genau das zeichnet »Das andalusische Mirakel« aus. Typisch für dieses Genre sind im Prinzip unsinnige Probleme, wie z.B. die Leiche im Keller bei »Arsen und Spitzenhäubchen«, beim »Andalusischen Mirakel« sind es Seelen, die den Körper wechseln. Daraus ergeben sich Verwechslungen, Turbulenzen, Slapstick, also die ganzen Ingredienzien einer spaßigen Komödie. Die Welt der Komödie ist eine, die ständig zu explodieren droht vor Klugscheißerei, Geiz, Engstirnigkeit, Egoismus: Vorurteile werden durchdekliniert und satirisch bloßgestellt. Im Unterschied zu anderen Komödien entsteht beim »andalusischen Mirakel« die Komik schon nach einer halben Seite.

**Carolina Gleichauf:** Das Stück ist von den Machern von »Stromberg« geschrieben. Stromberg ist ja kein wirklicher Sympathieträger. Wir lachen über ihn und nicht mit ihm. Wie sieht das beim »andalusischen Mirakel« aus? Wie lacht der Zuschauer?

**Martin Pfaff:** Wir lachen auch über den Protagonisten, den Klodeckelfabrikanten Hubertus Heppelmann, einen kleingeistigen Spießler, in der Comedia dell'Arte wäre er der geizige, angestrenzte Pantalone. Wir lachen über die Plattitüden, die die Figuren permanent verwenden und erkennen uns selber darin wieder.

**Carolina Gleichauf:** Eine solcher Humor ist ja auch, wenn Sätze fallen wie »Frauen leben länger, weil Gott ihnen Zeit zum Einkaufen schenkt«, politisch inkorrekt. Nehmen die Autoren damit nur Spießler aufs Korn?

**Martin Pfaff:** Vorbehalte und Ressentiments gibt es ja heute nicht nur bei Spießlern. Wir alle sind gut darin, uns beispielsweise über die Unterdrückung der Frau in der islamischen Welt aufzuregen und dabei übersehen wir leicht die Ungleichheit der Geschlechter in unserer nächsten Umgebung. In vielen gesellschaftlichen Bereichen haben wir es nach wie vor mit Alpha-Tieren zu tun, die in klar strukturierten Hierarchien agieren.

**Carolina Gleichauf:** Was dürfen die Zuschauer erwarten?

**Martin Pfaff:** Zunächst eine klassische Boulevardbühne, fast eine Schneekugelmilchwelt oder Filmszenarie, und auf der spielen wir eine turbulente Komödie, beste Unterhaltung mit Hintersinn.

**DAS ANDALUSISCHE MIRAKEL**  
Komödie von Lars Albaum und Dietmar Jacobs

Inszenierung: Martin Pfaff  
Bühne: Hans-Günther Säbel  
Kostüme: Torsten Rauer  
Mit: Jonas, K. Klinder, Oschmann, Ruczynski, Stegemann

**PREMIERE: Mittwoch, 30. September 2015, 19.30 Uhr, Grabbe-Haus**  
**Vorstellungen:** So, 4.10./ Mi, 7.10./ Do, 8.10./ Di, 13.10./ Mi, 14.10./ So, 18.10./ Di, 20.10./ Fr, 23.10./ So, 13.12./ Mi, 16.12./ Do, 17.12./ Di, 22.12./ Di, 29.12.2015/ So, 10.1./ So, 17.1./ So, 24.1./ Di, 26.1./ Sa, 30.1.2016

# »DER DICKSTE PINGUIN VOM POL« MACHT STATION IM JUNGEN THEATER

**OBWOHL ER VON EINER ZIEMLICH DICKEN FETTSCHICHT UMGEBEN IST, TRÄUMT DER DICKE PINGUIN VOM SCHWITZEN UND VON FERIEN UNTER DER SONNE. UM SEINEN TRAUM IN DIE TAT UMZUSETZEN, BEGIBT ER SICH MIT EINER TONNE FISCHSTÄBCHEN AUF DIE REISE; AUF EINER EISSCHOLLE WILL ER IN WÄRMERE, SÜDLICHERE GEWÄSSER GELANGEN. DOCH LANGSAM SCHMILZT DIE SCHOLLE UND EIN FURCHTBARER STURM KOMMT AUF. SO LANDET DER PINGUIN NICHT AUF EINER FERIENINSEL, SONDERN IN DETMOLD.**

Regisseur Valentin Stroh, als Schauspieler und Regisseur des Kinderstücks »Lucie segelt davon« dem Detmolder Publikum bekannt, inszeniert Ulrich Hubs Stück für junge Zuschauer ab vier Jahren. Am 16. September 2015 ist Premiere im im JUNGEN THEATER/ Kaschlupp

**Du hast es zu Deiner Aufgabe gemacht, Kindertheater zu inszenieren. Was ist so wichtig an eigens für Kinder inszeniertem Theater?**

Ich bin immer wieder fasziniert, welche großartige Hingabe und Begeisterung Kinder für Theater entwickeln können. Ich glaube, dass diese Begeisterung und Fantasie, die Theater freisetzt, ganz wichtige Erfahrungen sind. Deshalb finde ich intelligentes Theater für Kinder sehr wichtig. Die kindliche Fantasie funktioniert ganz anders als die erwachsene. Kinder interessieren sich viel mehr für Details als für das große Ganze. Sich auf diese Fantasie einzulassen und ihr Futter zu geben, ist deshalb auch das Interessante am Kindertheater-Machen.

**Was hat Dich dazu bewegt, gerade dieses Stück zu inszenieren?**

Bei unserem Stück wird das Publikum in das Geschehen direkt eingebunden und schaut nicht nur zu. Das liegt natürlich an der sympathischen, rätselhaften Figur des Pinguins: Wer ist das? Und wieso erzählt er so komische Sachen?

»Der dickste Pinguin vom Pol« handelt vom Anderssein, von ein paar Kilos zu viel auf den Rippen und von Träumen. Es gibt wichtigere Dinge im Leben, als die gesellschaftlich vorgegebene Idealfigur. Daher kann auch ein dicker, skurriler Außenseiter, eine liebenswerte, verletzte Persönlichkeit haben, voller Energie und Fantasie. Auch wenn er kein »perfekter Pinguin« ist, ist er stolz und würdevoll zugleich und bewahrt seine kindliche Neugier.

**Ist der Pinguin ein Vorbild, wenn es darum geht, die eigenen Träume zu verwirklichen?**

Für den Pinguin ist es nicht so wichtig, dass sein Traum konkret Wirklichkeit wird. Es ist ihm mehr daran gelegen, mit den Traum-Gedanken zu spielen und andere damit zu inspirie-

ren. Das macht er mit großer Hingabe und ich finde, das ist noch schöner als nur egoistisch an der Erfüllung des eigenen Traums zu arbeiten. Ich hoffe, uns gelingt eine energiegeladene und witzige Inszenierung, bei der Stephanie Pardula als Pinguin mit dem Charme und der Extravaganz der Figur die Zuschauer begeistert.

**Mit Valentin Stroh sprachen Tamara Malcher und Fenja Meinshausen.**

**Ulrich Hub  
DER DICKSTE PINGUIN VOM POL  
Mobiles Stück für Kitas und Schulen**

Inszenierung: **Valentin Stroh**  
Bühne: **Jacqueline Schienbein**  
Kostüme: **Tatiana Tarwitz**  
Mit: **Stephanie Pardula**

**PREMIERE: Mittwoch, 16. September 2015, 11.00 Uhr, KASCHLUPP!**  
Vorstellungen: Sa, 26.9./ So, 15.11.2015/  
So, 19.6.2016

# BUNTES GESCHENKPAPIER UND GROSSE ABENTEUER

IM GESPRÄCH MIT CHARLOTTE VAN KERCKHOVEN ÜBER »WINDSTURMREITER«



**AM 24. SEPTEMBER 2015 FEIERT »WINDSTURMREITER« [8+] UNTER DER REGIE VON CHARLOTTE VAN KERCKHOVEN IM JUNGEN THEATER PREMIERE. IM NEUEN THEATERPÄDAGOGISCHEN TEAM AM LANDESTHEATER STARTETE SIE GEMEINSAM MIT GRIT ASPERGER, NEBEN DEN VORBEREITUNGEN AUF DIE SPIELZEIT IM JUNGEN THEATER, GLEICH MIT DEN PROBEN. SIE SPRACH MIT UNS ÜBER DIE WICHTIGEN THEMEN DES STÜCKES: FREUNDSCHAFT, DIE ÜBERWINDUNG VON ÄNGSTEN UND DIE ENTDECKUNG DER EIGENEN FANTASIE.**

**Was macht Theater für junges Publikum besonders?**

Viele Stücke für Kinder und Jugendliche haben eine unmittelbare Verbindung von der Bühne in den Zuschauer-raum. Ich bekomme neben unseren Inszenierungen, Vorstellungen und den theaterpädagogischen Angeboten auch viel vom Alltag der Kinder und Jugendlichen mit. Ich schätze den direkten Kontakt zum Publikum. »Windsturmreiter«, **Deine erste Inszenierung hier in Detmold, das klingt poetisch und turbulent. Worum geht es in dem Stück?**

Wir lernen einen Jungen in einer Ausnahmesituation kennen: Clemens ist in der Nacht vor seinem Geburtstag allein zu Hause, denn seine Eltern sind beim einem Polterabend in der Nachbarschaft. Als draußen ein Gewitter aufkommt, hat Clemens Angst und versucht sich abzulenken. Kein Wunder, dass er der Versuchung nicht widersteht und ein Geschenkpaket schon vorzeitig auspackt. Im Paket wartet eine überaus eigenwillige Überraschung auf ihn, die ihm viel Aufregung, aber auch Spaß und Inspiration beschert.

**Das muss ja ein wirklich besonderes Geschenk sein: Kannst Du etwas mehr darüber verraten?**

Lieber nicht, sonst ist es ja auch für die Zuschauer keine Überraschung mehr. Aber soviel: Es ist wild,

stürmisch, und ohne dieses Geschenk müsste Clemens auf Musik und spannende Geschichten verzichten.

**Das Aufmachen des Pakets schon vor dem Geburtstag scheint sich also zu lohnen. Warst Du schon einmal so neugierig?**

Ja, ich kenne das aus eigenem Erleben. Meine drei Brüder und ich hatten ein paar Tage vor Weihnachten das Geschenkdepot meiner Eltern entdeckt. Wir wollten zuerst nur ein kleines Loch in das Papier reißen, um zu schauen, was sich dahinter verbirgt. Dabei blieb es natürlich nicht. Für uns Geschwister war es ein amüsantes Erlebnis, das uns auch zusammenschweiß hat, für meine Eltern war es aber ein schwarzer Abend.

**Was fasziniert Dich an der Geschichte vom »Windsturmreiter«, worauf dürfen sich die Zuschauer freuen?**

Ich hoffe, dass »Windsturmreiter« sowohl Kinder als auch Erwachsene dazu ermutigt, sich häufiger fantasiereiche Geschichten zu erzählen. In unserer rational geprägten Welt ist es gut, sich mit seiner Vorstellungskraft, seinem Blick auf die Welt auch einmal nicht nur von der Vernunft leiten zu lassen, sondern Wünsche und Träume zuzulassen, die uns motivieren und auch als Charaktere ausmachen. Ein Beispiel: Solange sich mein Sohn vorstellen kann, dass er schon ein toller Trommler ist und mal ein ganz toller

wird, trommelt er auch. So ähnlich ist es im Stück, wenn Clemens durch das »Geschenk« in seiner eigenen Fantasie angeregt wird und wir dadurch zwei völlig unterschiedliche Charaktere auf der Bühne erleben bei gemeinsamen Abenteuern, ganz so, als hätten sich Freunde fürs Leben gefunden.

Das Fragen an Charlotte Van Kerckhoven stellten Tamara Malcher & Fenja Meinshausen

**WINDSTURMREITER [8+] von Anna Siegroth**

Inszenierung: **Charlotte Van Kerckhoven**  
Ausstattung: **Tessa Veronika Janus**  
Mit: **Lukas Schrenk, Adrian Thomser**

**PREMIERE: 24. September 2015, 11.00 Uhr, KASCHLUPP!**  
Vorstellungen: So, 27.9./ Fr, 23.10.2015/  
Fr, 29.1./ Di, 16.2./ Sa, 16.4.2016

## NEUEN ENSEMBLEMITGLIEDER STELLEN SICH VOR



**Name: EVA BERNARD**  
 Beruf: Opernsängerin  
 Erste Rolle/Partie am Landestheater: Mimi  
 Was fasziniert Sie an Ihrem Beruf?  
 Dass die Bühne ein völlig geschützter Raum für mich ist, schon immer war. Die Musik gibt mir Kraft und ich erreiche durch sie die Menschen draußen.  
 Welche drei Dinge würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen?  
 »Midnight in Paris« von Woody Allen, »Demian« von Hermann Hesse und unbedingt eine gute Sonnenbrille.  
 Was machen Sie vor einem Auftritt?  
 In der Garderobe Yoga im Schnelldurchlauf und kurz vor dem Auftritt auf und ab gehen wie ein Pferd in der Box beim Derby am Start.



**Name: GYÖRGY MÉSZÁROS**  
 Beruf: Kapellmeister  
 Erste Rolle/Partie am Landestheater:  
 Die Wiederaufnahme-Premiere von »Die Gärtnerin aus Liebe« von Wolfgang Amadeus Mozart.  
 Was fasziniert Sie an Ihrem Beruf?  
 Ich komme aus einer Musikerfamilie, ich habe die Oper seit meiner Kindheit geliebt. Die Rolle des Dirigenten ist es, verschiedene Elemente einer Aufführung miteinander zu verbinden mit dem Ziel, dass alle Musiker ihr Bestes geben können. Wie und wann das geschehen kann, ist eigentlich ein Geheimnis. Das finde ich sehr faszinierend.  
 Welche drei Dinge würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen?  
 Angenommen, die Insel liegt südlich: fast nichts. Da wäre schon alles vorhanden, Sonne, Meer, Ruhe... Einige Bücher und ein Notizbuch würde ich vielleicht mitnehmen.  
 Was machen Sie vor einem Auftritt?  
 Das kommt ganz darauf an, welches Stück gleich kommt und wie es mir gerade geht...



**Name: HARTMUT JONAS**  
 Beruf: Schauspieler  
 Erste Rolle/Partie am Landestheater:  
 Vic Johnson in Funny Money  
 Was fasziniert Sie an Ihrem Beruf?  
 Die Vielfalt.  
 Welche drei Dinge würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen?  
 Ich würde drei Dinge mitnehmen, die es mir ermöglichen die Insel wieder zu verlassen. Einsame Inseln sind nichts für mich.  
 Was machen Sie vor einem Auftritt?  
 Kaffee trinken, tief durchatmen und mich konzentrieren.



**Name: LUKAS SCHRENK**  
 Beruf: Schauspieler  
 Erste Rolle/Partie am Landestheater:  
 Clemens in »Windsturmreiter«  
 Was fasziniert Sie an Ihrem Beruf?  
 Die Momente, in denen alles ganz von alleine kommt und man das Spiel einfach laufen lassen kann.  
 Welche drei Dinge würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen?  
 Luftmatratze, viel zum Essen, was zum Schreiben.  
 Was machen Sie vor einem Auftritt?  
 Immer ganz unterschiedlich, je nach Tagesverfassung. Mal mit Kollegen reden, mal Sport, mal Sprechübungen, mal den Text durchgehen. Vor jedem Auftritt ist das Gefühl anders und ich schaue immer, was gerade passt.

**SOUFFLEUSE/SOUFFLEUR  
 – AUSHILFE GESUCHT**  
 Das Landestheater Detmold sucht für seine Schauspielproduktionen Aushilfen im Bereich Soufflage für Proben und Vorstellungen. Die Arbeitszeiten sind dementsprechend flexibel. Der Umgang mit der deutschen Sprache sollte kein Problem darstellen. Interesse an der Theaterarbeit wird vorausgesetzt. Die Anstellung erfolgt nach NV Bühne.  
 Kontakt: [info@landestheater-detmold.de](mailto:info@landestheater-detmold.de)



**Name: MEGAN MARIE HART**  
 Beruf: Opernsängerin  
 Erste Rolle/Partie am Landestheater:  
 Meine erste Rolle am Landestheater war die Arminda in Mozarts »Die Gärtnerin aus Liebe.«  
 Was fasziniert Sie an Ihrem Beruf?  
 Ich liebe es, tief in einen Charakter einzutauchen. Ich bin fasziniert von der umfassenden Verbindung zwischen Musik und Text. Es ist mir eine Ehre, ein jahrhundertaltes Kunstwerk zu nehmen und mit meinen talentierten Kollegen etwas Neues und Relevantes daraus zu machen. Man stelle sich das vor: Jeden Tag darf ich die Visionen von großen Geistern lebendig werden lassen! Ich habe großes Glück.  
 Welche drei Dinge würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen?  
 Wenn ich davon ausgehen kann, dass ich schon Nahrung, Wasser und Unterkunft hätte, würde ich einen Konzertflügel, meinen Mann und mein Fellbaby Maggie, ein kleines Hündchen, mitnehmen.  
 Was machen Sie vor einem Auftritt?  
 Durchdrehen. Ha, war nur ein Scherz. Ich schlafe sehr lange, nehme eine heiße Dusche um meine Stimme zu bedampfen. Vier Stunden vor der Vorstellung esse ich eine Mahlzeit, dann setze ich mich ans Klavier, wärme meine Stimme auf und gehe nochmals durch die Partitur.



**Name: NATASCHA MAMIER**  
 Beruf: Schauspielerin  
 Erste Rolle/Partie am Landestheater:  
 Frau Marthe in Goethes Faust.  
 Welche drei Dinge würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen?  
 Sonnencreme, ein gutes Buch und meinen Hund.  
 Was machen Sie vor einem Auftritt?  
 Tief ein- und ausatmen.



**Name: NICOLA SCHUBERT**  
 Beruf: Schauspielerin  
 Erste Rolle/Partie am Landestheater:  
 Das Gretchen in Goethes »Faust«  
 Was fasziniert Sie an Ihrem Beruf?  
 Das immer wieder erneute Suchen und Entdecken nach und von Figuren und Formen, Menschen und neuer ästhetischer Inspiration.  
 Welche drei Dinge würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen?  
 Einsame Insel? Das ist nichts für mich...  
 Was machen Sie vor einem Auftritt?  
 Das ist abhängig von der jeweiligen Arbeit. Für manche Stücke ist es gut, wenn ich versuche in eine Konzentration zu kommen, für ein anderes kann es besser sein, wenn ich nicht »vor denke«, sondern mich erst auf der Bühne in die Situation »werfe«.



**Name: ROBERT OSCHMANN**  
 Beruf: Schauspieler  
 Erste Rolle/Partie am Landestheater:  
 Benny in »Das andalusische Mirakel«  
 Was fasziniert Sie an Ihrem Beruf?  
 Viele schaffen gemeinsam ein Kunstwerk.  
 Welche drei Dinge würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen?  
 Ein Kochbuch, einen Porsche und meinen elektrischen Rasierer.  
 Was machen Sie vor einem Auftritt?  
 Einatmen, obwohl wahrscheinlich ausatmen oft besser wäre.



**Name: STEPHEN CHAMBERS**  
 Beruf: Tenor  
 Erste Rolle/Partie am Landestheater:  
 Belfiore in »Die Gärtnerin aus Liebe«  
 Was fasziniert Sie an Ihrem Beruf?  
 Die Reaktionen vom Publikum.  
 Welche drei Dinge würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen?  
 Meine Verlobte! Einen iPod - voll mit klassischer Musik und praktische Werkzeuge.  
 Was machen Sie vor einem Auftritt?  
 Ich atme tief durch.



**DIE UMFANGREICHEN BAUMASSNAHMEN ZUR MODERNISIERUNG DER BRANDSCHUTZ- UND ELEKTROTECHNIK IM LANDESTHEATER KOMMEN TERMINGERECHT VOR DER ERSTEN PREMIERE DER SPIELZEIT ZUM ABSCHLUSS. ÜBER DEN VERLAUF DER SANIERUNGSARBEITEN, DIE DER LANDESVERBAND LIPPE MIT 1,4 MILLIONEN EURO FINANZIERT, INFORMIERTE SICH LANDESVERBANDSVORSTEHERIN ANKE PEITHMANN BEI REGELMÄSSIGEN BESUCHEN DER BAUSTELLE UND LIESS SICH U.A. VON STEFAN DÖRR, DEM KAUFMÄNNISCHEN GESCHÄFTSFÜHRER DES LANDESTHEATERS, DURCH DAS THEATER FÜHREN. „DER ZEITPLAN WIRD EINGEHALTEN“, BESTÄTIGTE DIESER BEI DER LETZTEN BEGEGUNG ENDE AUGUST.**



**SAMSTAG, 3. OKTOBER 2015, 18.00 UHR, LANDESTHEATER DETMOLD**

# FESTKONZERT ZUM TAG DER DEUTSCHEN EINHEIT

**LUDWIG VAN BEETHOVEN LEONOREN-OUVERTÜRE NR. 3 OP. 73  
HANNS EISLER ERNSTE GESÄNGE FÜR BARITON UND STREICHORCHESTER  
JOHANNES BRAHMS VARIATIONEN ÜBER EIN THEMA VON HAYDN OP. 56a**

**MUSIKALISCHE LEITUNG: GMD LUTZ RADEMACHER / SOLIST: ANDREAS JÖREN, BARITON  
SYMPHONISCHES ORCHESTER DES LANDESTHEATERS DETMOLD**

**FESTREDNER: DR. H.C. WOLFGANG THIERSE  
BUNDESTAGSPRÄSIDENT a.D.**

Am 3. Oktober 2015 feiert Deutschland den Nationalfeiertag zum 25. Mal. Nach 45 Jahren der Trennung Deutschlands wurde mit dem Fall der Mauer ein wichtiges Zeichen gesetzt: Das Ende des kalten Krieges, die Wiedervereinigung Deutschlands und das Zusammenwachsen Europas. Damals wie heute ist der Mauerfall ein wichtiges Zeichen, an das es sich jährlich zu erinnern gilt. Gerade in Zeiten wie diesen, wenn es so sehr darum geht, über Ländergrenzen hinweg füreinander da zu sein, denen zu helfen, die fliehen und ihre Heimat verlassen mussten und einen Zufluchtsort und Schutz suchen. Das Landestheater Detmold lädt anlässlich dieses Tages zu einem Festkonzert mit Werken von Beethoven, Eisler und Brahms. Als Festredner konnte für

das Konzert Bundestagspräsident a. D. Wolfgang Thierse gewonnen werden. Thierse, unabhängiger Denker und Christ, seit 1990 Mitglied in der SPD und 1998 als erster Ostdeutscher in ein Verfassungsammt gewählt, weiß aus eigenem schmerzlichen Erleben um die Lebens- und Arbeitsbedingungen in einer Diktatur. Dass er in einem Rechtsstaat leben kann, ist für Thierse die schönste Errungenschaft der Wiedervereinigung. Er betrachtet Errungenschaften wie die Meinungsfreiheit nicht als »bloßes Geschenk«, sie seien gerade gegen Widerstände und Bedrohungen zu verteidigen und zu wahren. Fast ein Vierteljahrhundert war Thierse Mitglied des Deutschen Bundestages. Auch nach dem Ausscheiden aus dem Parlament engagiert sich Thierse u.a. als Schirmherr des Behandlungszent-

rums für Folteropfer oder als Mitglied im Ehrenrat von AMCHA Deutschland, der zentralen Organisation für die psychosoziale Hilfe von Überlebenden des Holocaust, und als Mitglied des Kuratoriums von Aktion Deutschland Hilft e.V. Auch in Fragen der Kulturpolitik mischt sich der nach wie vor gefragte und streitbare Redner gerne in aktuelle Debatten ein und betont, wenn es sein muss, auch gegenüber eigenen Parteifreunden vehement den Wert von Kunst und Kultur für eine demokratisch verfasste Gesellschaft.

**Im Anschluss wird es ein Gespräch mit Zeitzeugen im Foyer-Restaurant geben. Begleitet wird es von einem musikalisch-literarischen Programm mit dem Titel »Blühende Landschaften in Ost und West«.**

**Impressum:**  
Theaterzeitung des Landestheaters Detmold. Erscheint fünf mal pro Spielzeit als Beilage der Lippischen Landes-Zeitung  
**Herausgeber:** Landestheater Detmold, Spielzeit 2014/2015  
Intendant Kay Metzger, Redaktion: Dramaturgie, Fotos: Björn Klein, Detmold, Grafik: Michael Hahn, Erscheinungstermin: 14. September 2015  
**Herstellung:** Lippischer Zeitungsverlag Giesdorf GmbH & Co. KG  
**Anzeigenleitung:** Ralf Büschemann, Christian Erfkamp

**Anzeigenverkaufsleitung:** Christian Erfkamp, Tel: 05231-911-0, E-Mail: lz@lz-online.de  
**Druck:** Bösmann Medien und Druck GmbH & Co. KG, Tel. 05231-911-0, E-Mail: info@boesmann.de / Auflage: 60 000

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen

